

Quelle:

www.siegesseaeule.de/queer-berlin/inklusive-leidenschaft-schwul-lesbisch-trans-mit-handicap.html

Berlin

„Inklusive Leidenschaft“: Schwul, lesbisch, trans* mit Handicap

Die Tagung widmet sich der Frage, welchen Diskriminierungen queere Behinderte ausgesetzt sind



© queerhandicap.de

SIS 14.9. – In welcher Weise werden Lesben, Schwule, trans- und intergeschlechtliche Personen mit Handicap im Alltag diskriminiert? Wie geht die Gay Community mit interner Diversität um? Und: Was können wir tun, um Behinderte in Szenezusammenhängen nicht zu benachteiligen? Mit solchen und anderen Fragen befasst sich die Tagung „Inklusive Leidenschaft“ am 21. und 22. September in der Berliner Heinrich-Böll Stiftung.

Veranstalter sind unter anderem die Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung, die Schwulenberatung Berlin gGmbH und der Rad und Tat e.V. Die Tagung ist offen für alle Interessierten und behandelt so unterschiedliche Themen wie Partnerschaft und Behinderung, Schönheitsideale in der Schwulenszene, die UN-Behindertenrechtskonvention oder auch die Frage, wie es um Gleichbehandlung in der Szene bestellt ist. So berichtet Martina Puschke vom Weibernetz e. V., eine der ReferentInnen, dass an vielen Treffpunkten Aufzüge ebenso wie GebärdensprachdolmetscherInnen fehlten. Auch gebe es kaum Rolli-WCs. Deshalb sei es einigen Behinderten unmöglich, am soziokulturellen Austausch der Community teilzuhaben.

Sichtbar behinderte Frauen würden oft nicht direkt, sondern über ihre Assistenz angesprochen, erklärt Sabine Löffler vom Berliner Projekt Rat und Tat e. V. Zudem würden sie in der Szene selten als potenzielle Partnerinnen wahrgenommen. Möglicherweise bestehen Berührungsängste. Vielleicht sprengt es auch den finanziellen Rahmen vieler Szenelocations, Aufzüge einzubauen zu lassen oder für Aufführungen professionelle DolmetscherInnen zu engagieren. Nicht ausgeschlossen ist jedoch, dass sich Lösungen finden ließen, kooperierte man etwa mit Behindertenverbänden.

Im Gesundheitswesen und in Hilfseinrichtungen kann Homosexualität und/oder Transgender ein Problem sein. Martina Puschke sagt, viele Lesben hätten Angst, sich im Krankenhaus zu outen, und tatsächlich kämen abwertende Äußerungen und Handlungen des Pflegepersonals immer wieder vor. Und: „Eine behinderte Lesbe berichtete vor Kurzem, dass ein Fahrer eines Behindertenfahrdienstes sie nicht ‚in diesen Homoschuppen‘ fahren wollte.“ Mädchen mit Behinderung würden oft nur dürftig aufgeklärt und Homosexualität werde dabei gar nicht erwähnt, erzählt Sabine Löffler.

Sowohl Geschlechterzwänge als auch die Vorstellung vom „gesunden“ Körper gehen auf gesellschaftliche Normierungsprozesse zurück. Auf der Tagung können die TeilnehmerInnen sich austauschen, hilfreiche Bündnisse schließen und gemeinsam neue Strategien gegen Diskriminierung entwickeln. Die Tagungsziele knüpfen an die Senatskampagne „Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und sexuelle Vielfalt“ an, die im Mai startete.

Jasper Back

21./22.9., Tagung „Inklusive Leidenschaft. Lesben, Schwule, transgeschlechtliche Menschen mit Behinderung“, Konferenzzentrum der Böll-Stiftung, inklusive-leidenschaft.de